

Junger Serviceclub wird 30

Round Table Bayreuth feiert an diesem Wochenende Geburtstag

BAYREUTH

Der Serviceclub Round Table 98 Bayreuth feiert an diesem Wochenende sein 30-jähriges Bestehen.

Aus Amberg – von einem dortigen Tabler mit dem klingenden Namen Francis Kick – kam 1977 der Anstoß: Warum, so fragte Kick in einem Schreiben an Behördenchefs und Unternehmer, hat Bayreuth eigentlich keinen Round Table? Auch Universitätspräsident Professor Klaus Wolff bekam diesen Brief und handelte: „Er hat mir klipp und klar gesagt, ich hätte das zu machen“, erinnert sich Norbert Eimer. „Das“ – das war die Gründung eines Tisches und für Eimer eine Menge Organisationsarbeit.

Gelohnt hat sich das Engagement des Gründungspräsidenten allemal. So wie der Amberger Tisch dem Bayreuther Round Table Pate stand, hat Bayreuth inzwischen die Gründung mehrerer anderer Clubs unterstützt. In Kulmbach und in Hof sind mit Rückenwind aus Bayreuth Tische entstanden. Zuletzt auch ein weiterer in Tönisvorst bei Krefeld – weil Tabler in Netzwerken denken und handeln: Wie damals als der Bayreuther Tisch auf Amberger Initiative entstand, gab es jetzt eine persönliche Verbindung eines Bayreuthers in die kleine Stadt bei Krefeld. Denn, so erklärt Eimer: „Ein Tisch kann sich nicht selbst

gründen, man braucht einen Paten.“ Gleiches gilt, wenn man Tabler werden will. Dass sich jemand um Aufnahme an einem Tisch bewirbt, ist zwar denkbar, aber doch eher selten der Fall. Aspirant ist vielmehr, wer vorgeschlagen und von der Gemeinschaft akzeptiert wird. „In der Regel wird ein Aspirant dann auch sehr schnell aufgenommen“, sagt Dr. Markus Glatfeld, Präsident von Round Table Bayreuth.

Persönlicher Einsatz

Mit Geld, sagen Glatfeld und Jörg Lichtenegger, der nach seiner Bayreuther Präsidentschaft jetzt Round Table Deutschland vorsteht, habe eine Mitgliedschaft nicht in erster Linie zu tun. Wer Round Table unterstützt, bringt sich vor allem mit persönlichem Engagement ein. Das kann im Kleinen sein – wenn etwa das Heilpädagogische Zentrum Möbel braucht und ein Bayreuther Tabler das Netzwerk aktiviert. Ein paar Telefonate später sponserte der Möbelhersteller Flötotto 20 Sitzsäcke – weil einer der Flötottos Tabler ist.

Die größte Hilfsaktion seiner 30-jährigen Geschichte hat Round Table Bayreuth nach der Tsunami-Katastrophe in Südostasien im Dezember 2004 initiiert. 90 000 Euro kamen zusammen, als Round Table die Hilfe aus der Region Bayreuth bündelte. Mit

dem Geld sind Schulen im Katastrophengebiet wieder aufgebaut worden – und kein Cent davon, dafür garantieren Glatfeld und Lichtenegger, ist versandet.

Im Gegenteil: Bei den allermeisten internationalen Hilfsprojekten verwalteten Tabler in den Empfängerländern nach der Tsunamikatastrophe die Finanzmittel und sorgen dafür, dass das maximal Mögliche daraus resultiert. Oft ist persönliches Engagement vor Ort der Grund dafür, dass mehr entsteht, als die reine Spendensumme hergegeben hätte – Glatfeld nennt es „Mehrwert erzielen“. Übrigens: Round Table unterstützt in der Regel Projekte, die Kindern und Jugendlichen zugutekommen.

Vielleicht auch, weil Round Table selbst ein junger Serviceclub ist. Mit 40 ist Schluss – wer die Altersgrenze überschreitet, wechselt zu den Old Tablern oder gar nicht selten zu einem anderen Serviceclub. „Man lernt bei Round Table bestimmte Dinge, die auch für eine Mitgliedschaft in anderen Clubs nützlich sind“, so Glatfeld. An der Altersgrenze hat bislang kein Tabler gerührt, sorgt sie doch für immer wieder neue Gesichter, neue Ideen und neue Impulse. Diese eherne Regel hatte Louis Marchesi – ein Rotarier, der 1927 Round Table gegründet hatte – aufgestellt. Denn ihn störten die vielen alten Männer in den Reihen der Rotarier. fs